

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Abendzeitung

德華日報

中華郵政特准掛號立券之報紙

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

8. Jahrgang

Tientsin, Montag, den 1. November 1937.

Nr. 2177

Deutsche Kolonialforderungen die vordringlichste europäische Aufgabe

Die Kolonialfrage eine europäische Frage

„Giornale d'Italia“ setzt sich mit der
französischen Presse auseinander

Berlin, den 1. November (Sender) Auf die feindselige und provozierende Haltung der französischen Presse gegen Italien ist heute der Schriftleiter der „Giornale d'Italia“ eingegangen. Es ist an der Zeit, schreibt er, dass ganz Frankreich ein für alle Mal begreift, dass die Zeiten vorüber sind, in denen man Italien das Recht streitig machen konnte, das zu tun, was ihm gefalle.

Die Behauptung des „Echo de Paris“, dass der Duce nicht das Recht gehabt habe, das deutsche Kolonialproblem anzuschneiden, sei absurd. Der Duce habe im Namen des wirklichen Friedens gesprochen. Das deutsche Kolonialproblem sei eine europäische Frage, aber nicht eine französische oder englische.

Dass die frühere italienische Regierung den Versailler Vertrag unterzeichnet habe, nähme dem faschistischen Italien nicht das Recht, eine Revision des Vertrages zu verlangen. Wie im wiedererwachten Europa sich immer mehr die Idee der Gerechtigkeit und die Ueberzeugung durchsetze, dass ein wahrer Friede nicht auf Bündnissen und Satzungen, sondern auf der Gerechtigkeit beruhen müsse, so habe ein solcher Friede auch dem Duce vorgeschwebt, als er an die Unterzeichner des Versailler Vertrages auf Revision dieses Vertrages appellierte. Der Friede, den das faschistische Italien anbiete, sei nicht ein reaktionärer Stillstand; sondern ein dauerhaftes Gebäude, dessen Errichtung Grosszügigkeit verlange. Frankreich habe wieder einmal die Worte Mussolinis nicht verstehen wollen. Die Geschichte bleibe nicht stehen, in einigen Monaten oder Jahren werden wir mit der alten Auffassung aufgeräumt haben.

Die deutsche Presse über Mussolinis Rede

Berlin, den 28. Oktober (Transocean) Die deutsche Presse bringt heute in grosser Aufmachung die Rede, die Mussolini zur Unterstützung der deutschen Kolonialforderung gehalten hat.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Wir begrüßen die Einstellung Mussolinis zu den deutschen Kolonialforderungen. Sie ist ein neuer Beweis für die Festigkeit und die Wirksamkeit der Achse Berlin-Rom.“

Die „Germania“ sagt: „Deutschlands Kolonialforderungen treffen nicht überall auf das Gleiche Verständnis wie in Italien. Insbesondere Grossbritannien schiebt die Wiedergutmachung des Unrechts unter sehr durchsichtigen Ausflüchten auf. Die Mächte, die Deutschlands kolonialen Platz an der Sonne eingenommen haben, haben selbst Ueberfluss

an Kolonien und nutzen diesen Ueberfluss in vielen Fällen nur sehr unvollkommen aus. Um so gerechtfertigter ist Deutschlands moralischer Anspruch auf die Aenderung des Mandatsystems, die der Sprecher des befreundeten Italiens soeben verlangt hat.“

„Berliner Tageblatt“ schreibt: „Es ist nicht das erste Mal, dass die Frage einer Aenderung des Versailler Vertrages, die der Rückgabe der deutschen Kolonien im Wege steht, von befreundeter italienischer Seite gefordert wird. Aber niemals ist diese Frage so klar in die vorderste Linie der italienischen politischen Tätigkeit gestellt worden. Es ist jetzt ausgemacht, welche Frage an der Spitze der diplomatischen Fragen in Europa stehen muss.“

Ein englischer Liberaler für die deutsche Kolonialforderung.

Berlin, den 1. November (Sender) Für die deutsche Kolonialforderung trat der liberale englische Abgeordnete Sir Samuel ein. Er sagte gestern in einer Rede, es müsse unter den verschiedenen Nationen, Gerechtigkeit geben, ungeachtet des Regimes, das in den einzelnen Ländern herrsche. Wenn man in England jede Forderung einer Nation, dessen innere Ordnung dem englischen Volke nicht gefalle, einfach aus dem Grunde ablehnt, mache man einen Konflikt unvermeidlich.

Wenn man damals, als Deutschland schwach und hilflos war, anerkannt habe, dass es Kolonien gebrauche, jetzt aber, da es stark und machtvoll geworden sei, diese Forderung ablehne, weil man eine Gefahr von Deutschland befürchte, dann messe man nicht die Gefahr aus, dass diese Frage nicht auf friedlichem Wege ihre Lösung finde. Sir Samuel forderte von der englischen Regierung, sie solle Weisheit, und staatsmännische Klugheit an den Tag legen, selbst wenn es einige Opfer kosten sollte, und Gerechtigkeit walten lassen, um auf diese Art den Frieden zu sichern.

Winston Churchill zur Kolonialfrage

London, den 29. Oktober (Transocean) Am Donnerstag hielt Winston Churchill in Clingford in Essex eine Rede, in der er Bezug nahm auf Mussolinis Rede vom Donnerstag über die deutsche Kolonialforderung.

Er sagte, dass diese Frage sehr schwierig sei und dass ihre Lösung dringend sei. Es habe keinen Zweck, dauernd sich der Aenderung von Verträgen zu widersetzen. Im Weiteren sagte Churchill, wenn eine Nation auf engste Grenzen angewiesen sei, und eine andere Nation mit riesigen unbevölkerten Gebieten sehe, dann müsse ein solcher Zustand die Bemühungen um die Erhaltung des Friedens vereiteln.

Der Krieg wird in Schanghai entschieden, sagt Matsui

Berlin, den 31. Oktober (Reuter) Der Schanghai-Berichterstatter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ Herr Huldermann, hatte eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden der japanischen Streitkräfte in Schanghai, General Matsui. Dabei sagte der General, dass binnen Kurzem die Lage an der Front so sein werde, dass sie die Fernostkonferenz in Brüssel völlig überflüssig machen werde. General Matsui erwartet, dass der Krieg sich an der Schanghai-Front entscheidet, sagte aber, dass die Japaner nötigenfalls auch nach Nanking und Hankau marschieren werden.

Er hoffte, dass die Chinesen den Stadteil Nantao in Schanghai räumen, ohne dass die Japaner Gewalt anzuwenden haben, wobei sich vielleicht tragische Folgen für die internationale Siedlung und die französische Konzession ergeben. Ferner hoffte er, dass die chinesischen Truppen, die gegenwärtig noch in Pootung sind, wo die Japaner ihre Anwesenheit nicht dulden könnten, zurückgehen würden, bevor die Japaner den Versuch machten, sie mit Waffengewalt von dort hinauszuerwerfen, was für

die ausgedehnten ausländischen Interessen schädlich sein müsse.

Zum Schluss seiner Unterredung sagte General Matsui, er sei dankbar für die von Italien und Deutschland ausgesprochene Sympathie und den Anteil, den Adolf Hitler und Benito Mussolini an Japan nehmen, trotzdem sie selbst mit einem ernstem Problem in Europa zu tun hätten.

Chenju, den 1. November (Domei). Die japanische Abteilung Tagami ging gestern mittag um 9.30 Uhr zum Angriff über und setzte kurz nach Mittag mit Hilfe von Artillerie und Pionieren über den Soochow Creek. Es kam zu erbitterten Kämpfen, als die Abteilung auf der anderen Seite des Creeks die Stellungen der Chinesen in Kungchialai angriff.

Nach der Einnahme von Hsialchialai konnten die Japaner gestern nachmittag um 4 Uhr unter Mitwirkung des Tankkorps Malouang nehmen. Die Heeresstellen halten jetzt den Fall von Chiaoanhsiang für bevorstehend.

Schanghai, den 1. November (Domei). Mit unglaublichen Schwierigkeiten hatten die japanischen Truppen zu tun, als sie trotz des entschlossenen Widerstands der auf dem Südufer des Soochow Creeks stehenden Chinesen über den Creek gingen. Die Chinesen haben anscheinend versucht, unter Ausnutzung des Creeks einen langen Widerstand zu leisten. Trotz der ungünstigen Wetterbedingungen nahmen die Japaner gestern früh ihren Angriff wieder auf und gelangten glücklich über den Fluss. Da die chinesischen Werke so nahe an der internationalen Siedlung liegen, mussten die Japaner bei ihrem Feuer sehr vorsichtig sein. Japanische Marine- und Heeresflugzeuge bombardierten die Befestigungswerke am Südufer des Creek und die Truppenansammlungen, um dadurch die Operationen am Boden zu erleichtern. Die japanischen Heeresstellen führen den Uebergang über den Fluss auf das treffliche Zusammenwirken zwischen Landwaffe und Flugwaffe zurück.

Schanghai, den 31. Oktober (Domei) Anscheinend aus Furcht vor der Vernichtung ist das sogenannte „doomed battalion“, das im Gebäude der Sparkasse der vier Banken am Nordufer des Soochow Creeks zurückgeblieben war, unter dem Schutze der Dunkelheit heute früh in die internationale Siedlung geflohen. Es gelang jedoch nur 400 Mann, darunter dem Obersten Hsieh Chin-yuan, dem Regimentskommandeur, die Niederlassung lebend zu erreichen. 100 Mann dagegen sind gefallen. Die Flucht, die früh um 2 Uhr begann, war die Folge der Erklärung der japanischen Flotte, dass die Matrosen unter allen Umständen das „doomed battalion“ vernichten würden. Sobald die chinesischen Verteidiger zu fliehen begannen, brachen die japanischen Matrosen vor. Die Chinesen wurden am britischen Posten von den britischen Soldaten entwaffnet. Das Gebäude stand heute morgen in Flammen.

Bevor sie das Gebäude aufgaben, setzten sich die Chinesen mit der Matrosenabteilung durch die britischen Stellen in Verbindung und sagten, sie würden vorziehen, den Briten ihre Waffen abzugeben. Das Kommando der Flotte lehnte dieses Ansuchen aber mit der Begründung ab, das „doomed battalion“, das von den Truppen auf dem Rückzuge in Chapel zurückgelassen sei, müsse sich den Matrosen ergeben. Ausserdem hätten die Chinesen ihre Landesflagge auf dem Gebäude gehisst.

Tientsin-Pukau-Bahn

Tientsin, den 31. Oktober (Domei) Der Sprecher des japanischen Kommandos teilte heute mit, dass die japanischen Truppen, die an der Tientsin-Pukau-Bahn entlang nach Süden vormarschieren, gestern mittag, ohne auf Widerstand zu treffen, Ningsin, etwa 30 km östlich von Tehchow, genommen haben. Bevor die Japaner die Stadt nahmen, waren häufig 1000 versprengte Soldaten in der Stadt erschienen.

Ueber die Operationen an der Chengtai-Bahn sagte der Major, dass die japanischen Truppen nach Einnahme von Hslyang und Pingting die geschlagenen Truppen verfolgt hätten und gestern abend bis zu einer Linie vorgedrungen seien, die sich von Pingtangchen, 4 km westlich von Yangchuang, bis nach Welchitsun, 5 km westlich von Pingting erstreckte.

Der linke Flügel der japanischen Truppen bei Hsinkoubai sei wohl weiter vorgekommen, aber wesentliche Veränderungen seien gestern in der Lage dort nicht geschehen.

Tientsin, den 31. Oktober (Domei) Die Gruppe Kobayashi, die an der Chengting-Taiyuan-Bahn operiert und in harter Verfolgung der fliehenden Chinesen ist, hat heute vormittag um 11.30 Uhr Hsinhingchen, etwa 10 km westlich von Yangchuan, erreicht.

Szechuan Truppen nach dem Norden

Hankau, den 28. Oktober (Transocean) Drei chinesische Brigaden, in einer Gesamtstärke von 9000 Mann, sind hier am Donnerstag mit einer Anzahl von Yangtsedampfern aus der westchinesischen Provinz eingetroffen. Sofort nach ihrer Landung wurden sie an die Nordfront an der Peking-Hankow-Bahn verladen.